

Bürgerbefragung in der Gemeinde Mühlingen

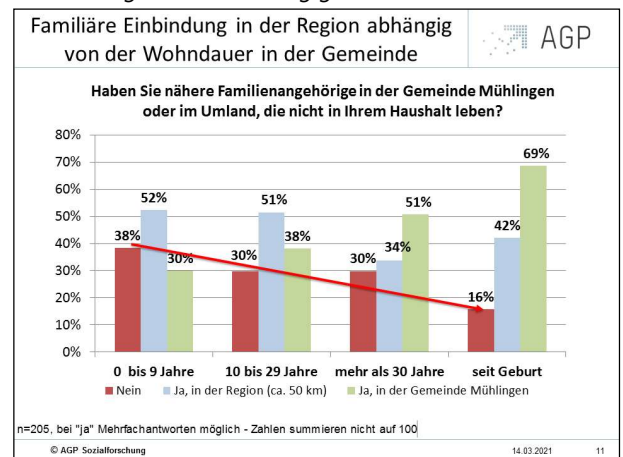
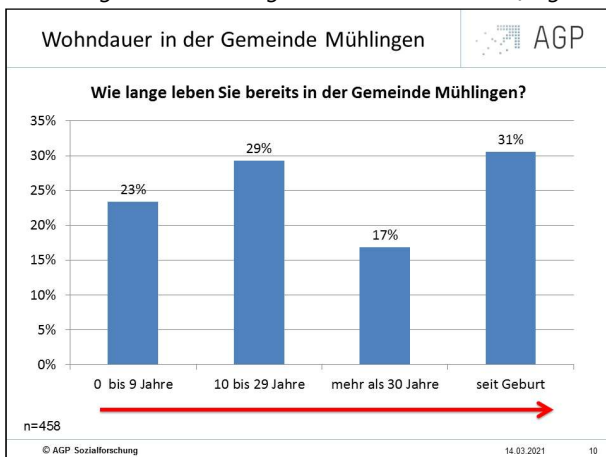
3. Teilergebnisdarstellung: „Gemeinschaft und Begegnung in Mühlingen - die soziale Infrastruktur“

Gemeinschaft und Begegnung sind in der aktuellen Corona-Pandemie enorm eingeschränkt. Dadurch erleben derzeit nahezu alle Menschen, wie belastend ein dauerhafter Mangel von Sozialkontakten im Alltag wirkt bzw. umgekehrt: wie wichtig eine gute soziale Infrastruktur vor Ort ist, die möglichst allen Menschen die Teilhabe am Gemeinschaftsleben ermöglicht. Im Folgenden werden einige zentrale Ergebnisse aus der Bürgerbefragung zu Bedarfen und Angeboten im Bereich Gemeinschaft und Begegnung in Mühlingen dargestellt und erläutert. Die Befragung fand noch vor der Corona-Pandemie statt. Dadurch geben die Ergebnisse der Befragung zwar keine Hinweise zu den aktuellen Auswirkungen der Kontaktbeschränkungen, sie können uns müssen aber dennoch als mittelfristig hoch bedeutsam gesehen werden: Für die Gestaltung des Sozialen in der Gemeinde Mühlingen nach der der Pandemie.

1. Sozialer Wandel in Mühlingen: Kleinere Familiennetze – neue Solidaritäten und Angebote notwendig

Auch die Gemeinde Mühlingen ist Teil eines gesamtgesellschaftlichen sozialen Wandels. So ist Mühlingen gerade in den vergangenen 30 Jahren stark von Zuzug geprägt worden: Etwas mehr als die Hälfte der Befragten ist in diesem Zeitraum zugezogen. Etwas unter einem Drittel lebt seit Geburt in der Gemeinde (vgl. Abbildung 1). Zudem werden Familiennetze kleiner, sodass oft nicht in gleichem Maße wie früher mehrere Kinder oder andere Familienangehörige im Bedarfsfall zur Unterstützung und Betreuung zur Verfügung stehen. Die immer häufiger fehlende familiäre Unterstützung wird zudem dadurch verstärkt, dass Familiennetzwerk sehr viel seltener auf die Region begrenzt sind und dies insbesondere bei denjenigen, die irgendwann einmal zugezogen sind: Abbildung 2 zeigt deutlich auf, dass 30% bis 38% der Zugezogenen keine Familienangehörigen (außerhalb des eigenen Haushalts) in der erweiterten Region um Mühlingen haben (rote Balken). Sie haben umgekehrt auch deutlich seltener Angehörige direkt in Mühlingen als Personen, die seit Geburt in Mühlingen leben (69%, grüne Balken). Es kann festgehalten werden, dass Zugezogene in der Folge teilweise andere Bedarfe haben, als Personen, die seit Geburt in Mühlingen leben.

Abbildung 1 & Abbildung 2: Wohndauer der Befragten // Familiäre Einbindung vor Ort abhängig von der Wohndauer



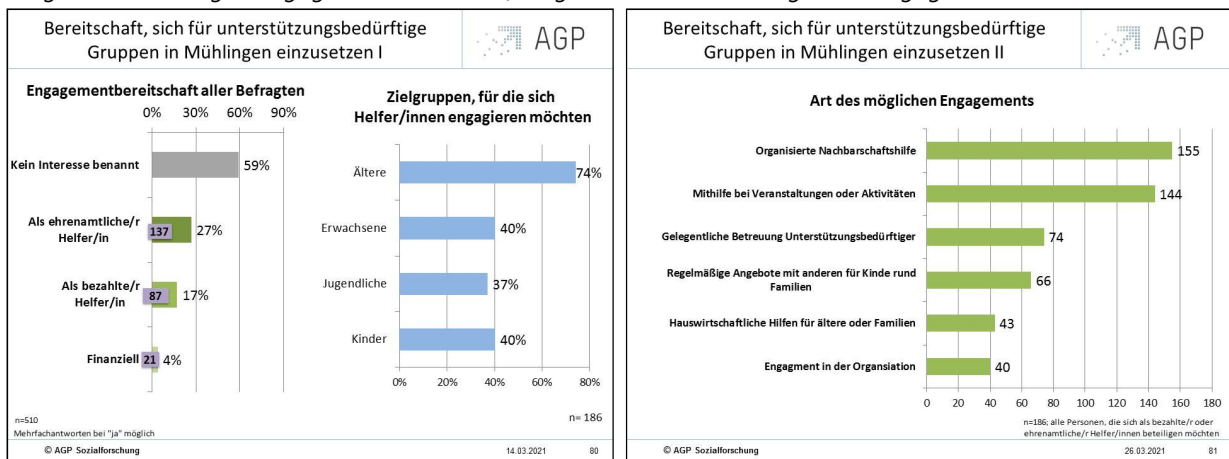
Derzeit stellen Familien (noch) für viele ältere Menschen bei Hilfs- und Unterstützungsbedarf die zentrale Solidargemeinschaft dar, auch in Mühlingen. Sieben der zwölf Personen in der Befragung, die altersbedingt auf Unterstützung in Haushalt oder Pflege angewiesen sind, nehmen die Hilfe ihrer Angehörigen in Anspruch. Vier werden (zusätzlich) durch einen ambulanten Pflegedienst betreut. Generell nehmen sowohl die Bedeutung von professioneller Unterstützung als auch – wenn auch auf niedrigerem Niveau – von Freunden, Nachbarn oder anderen Akteuren wie Ehrenamtlichen zu. Auch in

Mühlingen wird es in Zukunft aufgrund des beschriebenen sozialen Wandels mehr Bedarf an professioneller sowie ergänzenden Hilfen und Unterstützung benötigen.

2. Bei passenden Themen und Angeboten sind viele bereit sich vor Ort zu engagieren

In der Befragung wird eine hohe Identifikation mit der Gemeinde Mühlingen deutlich. Die Bürgerinnen und Bürger leben gerne hier (85 %) und die große Mehrheit ist sozial gut eingebunden. Nur 5% sind mit ihrem sozialen Umfeld außerhalb der Familie (eher) unzufrieden. Viele Befragte könnten sich daher auch vorstellen, sich für unterstützungsbedürftige Menschen im Ort einzusetzen – manche z. B. finanziell (21 Personen bzw. 4 %), andere sehr aktiv: 137 Personen (27 %) geben an, dass sie sich ein ehrenamtliches Engagement vorstellen können. 87 Personen (17 %) wären bereit, bezahlte Hilfen zu leisten (vgl. Abbildung 3). Das Engagement für Ältere in der Gemeinde steht dabei an vorderster Stelle, doch auch für andere Zielgruppen wie Kinder oder Jugendliche sind viele bereit sich einzusetzen. Abbildung 4 zeigt, dass zuvorderst punktuelles Engagement, z. B. über eine organisierte Nachbarschaftshilfe oder durch die Mithilfe bei einzelnen Veranstaltungen oder Aktivitäten, als bevorzugte Form des Engagements genannt wird. Ein etwas kleinerer Anteil ist auch zu regelmäßigen Unterstützungsformen bereit.

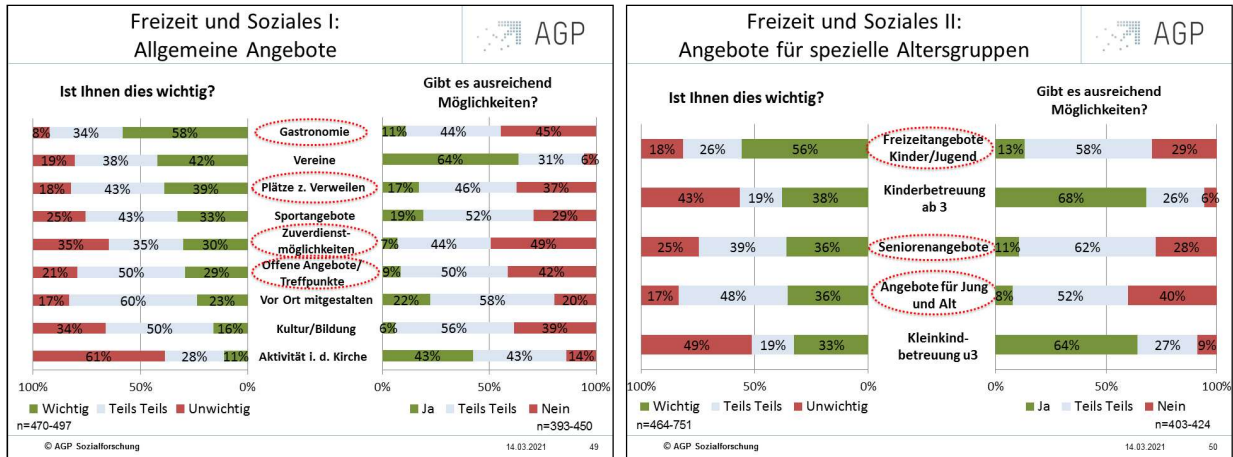
Abbildung 3 & Abbildung 4: Engagementbereitschaft allgemein // Art des möglichen Engagements



3. Es fehlt an Orten für Begegnung & sozialem Austausch in der Gemeinde

Für die Identifizierung von möglichen Handlungsfeldern im Bereich Freizeit und Soziales kann – wie in der 1. Teilergebnisdarstellung zu Angeboten der Alltagsversorgung – verglichen werden, wie viel Prozent der Befragten einem Angebot eine hohe Bedeutung für sich persönlich zugesprochen haben (Grüne Balken links in den Abbildungen 5 & 6 „Ist Ihnen dies wichtig?“) und wie viele Befragte im Gegenzug in Mühlingen hierfür den Bedarf gedeckt sehen (Grüne Balken rechts in den Abbildungen 5 & 6: „Gibt es ausreichend Möglichkeiten“).

Abbildung 5 & Abbildung 6: Bewertung allg. Angebote // Bewertung von Angeboten für spezielle Altersgruppen



So zeigt sich bei den allgemeinen Angeboten im Bereich Freizeit und Soziales (Abbildung 5) zuvorderst der Bereich *Gastronomie* als Handlungsfeld. Hier besteht eine besonders hohe Differenz von 47 Prozentpunkten zwischen dem Anteil der Personen, denen dieses Angebot wichtig ist und denen, die hierfür ausreichend Möglichkeiten in der Gemeinde sehen. Ebenfalls hohe Unterschiede zeigen sich in den weiteren rot eingekreisten Bereichen: *Plätze zum Verweilen im öffentlichen Raum* (22 Prozentpunkte Differenz), *Zuverdienstmöglichkeiten* (23 Prozentpunkte Differenz) und *Offene Angebote/Treffpunkte* (20 Prozentpunkte Differenz). In allen weiteren Bereichen bestehen geringfügige Differenzen oder Bereiche werden von mehr Befragten als ausreichend bewertet, ohne dass sie ihnen selbst bedeutsam wären. Es fällt auf, dass dies insbesondere die Kirchen und Vereine als traditionelle Orte für Gemeinschaft und Austausch betrifft. Sie erreichen bei weitem nicht alle Bürgerinnen und Bürger. Dennoch bzw. gerade deswegen scheint es einen Bedarf an (neuen) Orten der Begegnung vor Ort zugeben. Denn viele Bereiche mit einer hohen Differenz zwischen Bedeutsamkeit auf der einen und Verfügbarkeit auf der anderen Seite benennen im weiteren Sinne den Bedarf an zusätzlichen Begegnungsorten für Mühlingen: Sei es in Form eines Cafés oder Restaurants, in Form von attraktiven Plätzen, die zum Verweilen einladen sowie offenen Treffpunkten vor Ort.

Auch die Bedarfe an spezifischen Angeboten für einzelne Altersgruppen bzw. intergenerativen Angeboten zielen auf mehr Gemeinschaft und Begegnung ab (Abbildung 6). Dies ist der Bedarf an *Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche* (Differenz: 43 Prozentpunkte), an *spezifischen Seniorenangeboten* (Differenz von 25 Prozentpunkten) sowie *Angeboten für Jung und Alt* (28 Prozentpunkte Unterschied).

4. Fazit und Ausblick

Die vorliegenden Ergebnisse zu den Bedarfen im Bereich der sozialen Infrastruktur wie auch weitere Ergebnisse (vgl. die Berichte zu den Teilergebnissen 1 & 2) zeigen deutlich: Ein lebendiges Sozialleben in der Gemeinde, gut funktionierende Nachbarschaften sowie eine Kultur der gegenseitigen Unterstützung und Sorge sind keine Selbstverständlichkeiten. Solche Sozialräume müssen aktiv gestaltet werden – gerade auch angesichts gesellschaftlicher und sozialer Veränderungen, die neben den wichtigen bestehenden Angeboten von Vereinen oder Kirchen auch neue Formen von Austausch, Begegnung und Engagement bedürfen. Letztlich müssen Sie als Bürgerinnen und Bürger vor Ort selbst diese neuen Formen der Gemeinschaft gemeinsam gestalten und die Befragung zeigt deutlich: Dazu sind viele Menschen in der Gemeinde Mühlingen bereit.

Die Kommune kann dazu förderliche Rahmenbedingungen schaffen sowie mehr Räume, in denen Begegnung und Austausch zwischen den Bewohnerinnen und Bewohnern im Ort möglich sind. Dazu können sinnbildliche Räume wie die im begonnenen Bürgerprozess gehören, aber auch „echte“ Räumlichkeiten vor Ort. Bei der Gestaltung neuer Treffpunkte, die laut Befragungsergebnissen gerade auch dem Austausch zwischen Jung und Alt dienen sollen, sollte darauf geachtet werden, dass die Angebote auch tatsächlich für Ältere wie auch für Familien, Kinder und Jugendliche attraktiv sind. Sie gilt es in der Planung gleichermaßen einzubeziehen wie bestehende Akteure und Angebote.

Insgesamt zeigen nicht nur die Erfahrungen in der Pandemie: Das soziale Miteinander wie auch Solidarität mit und Sorge für die "Verletzlichen" in unserer Mitte stellen zentrale Grundlagen unserer Gesellschaft dar. Diese sozialen Grundlagen zu stärken trägt dazu bei, allen Bürgerinnen und Bürgern ein gutes Leben vor Ort zu ermöglichen und zugleich macht es Orte widerstandsfähiger gegen Krisen unterschiedlicher Art. Somit schlägt die Gemeinde Mühlingen mit dem aktuellen Bürgerprozess einen Weg ein, der in den kommenden Jahren die Zukunftsfähigkeit unserer Orte ganz wesentlich ausmachen wird. Sie sind herzlich eingeladen, diesen Weg mit zu gehen.